

für das aller erst die ordnung der Poeten vnd Scharpffſſinnigen
 Richter für solche richter fürtratten/vnd ihre gedicht hören lieſſen/
 hat das Volck ein wolgefallen darob / dardurch die Richter bez-
 wegt/vnnd dem/welchen sie vermeinten so dem Volck am liebsten
 war/gabē sie die ehr. Als aber Aristophanes auch seiner meinung
 gefragt ward / gab er sein Strymm dem selbigen / welcher dem
 Volck am vbelsten gefallen het / welches dem König vnnd allem
 Volck das zuhöret vast miſſiel. Aber Aristophanes stund auff/
 bat vñ verhör sich zuuerantworten. Als aber jederman still was/
 gab er eygendlichen zuuerstehen/das allein diser/welcher jnen miſſ-
 fallen het ein Poet wer / vnd allein vnder den andren allen sein ey-
 gen gedicht/aber die andren frembd gedicht recitiert / hetrens von
 andren genommen/vnd das sich den Richtern gebür / nicht gesto-
 len/sonder eygne gedicht zu vrtheilen. Des sich der König Ptole-
 meus vnnd alles Volck sehr verwunderten. Aber Aristophanes
 vertröstet sich seiner scharpffen gedechtnuß / ließ etliche Bücher
 auß der Bibliothec herfürtragen/darin er sie des Diebstals bezeu-
 get/er halben sie vom König für Dieb schendlich hinweg gelas-
 sen wurden/vnd vor allem Volck mit grossen schanden bestunden.
 Aber Aristophanes erlanget grosse ehr / ward auch vom König
 ehrlich begabt/vnd vber solche Bibliothec gesezet. Volgender jar
 kam auß Macedonien der Zoilus (welchem hernach der zunamen
 Homeromastix geben ward) gehn Alexandriam / vnnd laſe seine
 Schrift/so er wider die gedicht des Griechischen Poeten Homeri
 gestellet het dem König für. Als aber Ptolemus darauff vernam/
 das der trefflich Poet Homerus ein vsprung aller Poeten vnnd
 Philologi in abwesen von disem veriert vnnd geleſtert ward/wel-
 che gedicht in allen Landen angensem / vnnd jederman wolgefellig
 waren / erzürnet er sich hart / gab disem Zoilo gar kein antwort.
 Als aber Zoilus den bescheid erwartet / verarmet er gar darüber/
 ließ ein gab vom König Werben / ward ihm vom König die ant-
 wort. Der Homerus so vor vil tausent jaren gelebt/ernehret ein
 grosse menig Volcks / welches on zweiffel auch dem gebüren solt/
 der vermeint den Homerum zu vbertreffen / vnnd noch geschickter
 zu sein / nicht allein sich selber / sonder auch vil andre mehr zu erne-
 ren vnd erhalten. Wie aber diser Zoilus zu lest vmbkommen vnd
 ein schendlichen todt genommen hab / findet man mancherley
 Schrift/vnnd ist fürwar im sein gebürlicher lohn worden/dann
 die alle solchs lohns würdig seind / so von denen schreiben so nicht
 zugegen/vnd jr antwort nicht darwider geben können. Aber ich
 Großmechtigster Keyser hab dises mein Werck auß keinem ande-
 ren Schrifften zusammen bracht / vnd meinen nammen drauff ge-
Q. iij setzet/